

TEXTBUCH

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel: Sehen und gesehen werden
- Übertragungsort: Stadtkirche St. Nicolai, Westerland/Sylt
- Mitwirkende: Pastor Christoph Bornemann, Florian Bechmann,
Melanie Jacobsen, Ralf Westphal, Kim Horn, Jann
Stumm, Gerd Krause.
- Musikalische Gestaltung: Kantorei St. Nicolai, Leitung: Kantor Martin Stephan;
Saxophon: Martin Hermann
Orgel: Jürgen Henschen
- Konzeption: Stephan Fritz
- Redaktion: Ulrich Hansen
- Produktionsleitung: Sylke Hart
- Regie: Stefan Kampmann
1. Kamera: Jörg Kausler
- Technische Leitung: Herbert Rösch
- Kontaktadresse zur Gemeinde: Pastor Christoph Bornemann
Kirchenweg 37
25980 Sylt/Westerland
pastorbornemann@gmx.de
Tel.: 04651-6889
Mobil: 0171-1736774

Vorfilm

Guten Morgen und herzlich willkommen bei uns auf Sylt. Ich bin Christoph Bornemann und Pastor hier in Westerland.

Ist es nicht schön hier? Ich schaue es mir gerne an, Sonne und Meer, Wolken und Wellen.

Und ich guck mir gern die Leute an. Wie sie hier so an mir vorbeilaufen. Sehen und gesehen werden... Auf Sylt ist das ein Thema! Und bestimmt nicht nur hier.

Schau mal den... der sieht ja lustig aus. Und die da. Sieht ziemlich gut aus. Sportlich. Sportlich. Leute gucken, macht Spaß.

Sehen und gesehen werden. Darum geht es nun auch im Gottesdienst heute in St. Nikolai, unserer Stadtkirche.

Kommen Sie doch mit.

Lied: „Tut mir auf die schöne Pforte“ EG 166

Gemeinde:

*1) Tut mir auf die schöne Pforte,
führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an diesem Orte
meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
hier ist lauter Trost und Licht.*

Text: Benjamin Schmolck 1734
Melodie: Joachim Neander 1680

TEXTBUCH

Votum und Einstieg

Pastor Christoph Bornemann: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wie sehe ich andere? Und wie sehen andere mich?

Wie schnell machen wir uns unsere Bilder von anderen! Und genauso schnell ist man selbst bei anderen in einer Schublade gelandet.

Aber wie sieht uns eigentlich Gott?

Ich wünsche uns einen gesegneten Gottesdienst.

Lied: „Tut mir auf die schöne Pforte“ EG 166

Chor:

2) Ich bin, Herr, zu dir gekommen,

komme du nun auch zu mir.

Wo du Wohnung hast genommen,

da ist lauter Himmel hier.

Zieh in meinem Herzen ein,

lass es deinen Tempel sein.

Gemeinde:

3) Lass in Furcht mich vor dich treten,

heilige du Leib und Geist,

dass mein Singen und mein Beten

ein gefällig Opfer heißt.

Heilige du Mund und Ohr,

zieh das Herze ganz empor.

Text: Benjamin Schmolck 1734
Melodie: Joachim Neander 1680

Bilder

Florian Bechmann: Das ist Jann.

Er möchte eigentlich gar nicht gesehen werden.

Das ist Gerd. Er schaut am liebsten ganz genau hin.

Das ist Kim. Kim macht sich gern hübsch zurecht, bevor sie aus dem Haus geht.

Psalm 139

Pastor Christoph Bornemann: Menschen schauen - oder schauen weg. Lassen sich sehen oder entziehen sich den Blicken. Sehen und gesehen werden...„Gott sieht alles“ damit konnte man früher Kindern Angst machen. Doch ist es nicht wunderbar, wie Gott alles sieht? Hören Sie Worte des 139. Psalmes:

Gott, du erforschst und kennst mich genau. Ob ich sitze oder stehe, du weißt es. Was ich auch denke du verstehst es aus der Ferne.

Ich gehe oder liege: du bist um mich und siehst mich auf allen Wegen, die ich gerade gehe.

Wirklich, es liegt kein Wort auf meiner Zunge, dass du nicht schon wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand schützend über mir.

Wollte ich vor deinem Blick in den Himmel ausweichen, so bist du schon da. Bettete ich mich bei den Toten, so wärest du da auch!

Wenn ich Flügel der Morgenröte nehmen und ans äußerste Meer fliegen würde, so würde deine Hand mich auch dort führen und deine Rechte mich halten.

Schau mir ins Herz, Gott! Prüfe mich und erkenne, wie ich es meine; sieh, ob ich etwa auf bösem Weg bin, und leite mich auf ewigem Weg!

Kyrie

Jann Stumm: Ich bin Jann. Ich kann es einfach nicht ab, wenn alle mich anlotzen. Sie sehen mich und schon ist ihr Urteil fertig.

Florian Bechmann: Sehen und gesehen werden... Es gibt so harte, beurteilende, abwertende Blicke. Gott, wir sehnen uns nach einem freundlichen Blick:

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

EG 178.11

M: Peter Janssens 1973

Gerd Krause: Ich bin Gerd. Ich will schon genau wissen, mit wem ich es zu tun habe. Gerade hier auf der Insel sind manchmal Leute unterwegs das glaubst du kaum. Da ist es besser, man schaut zweimal hin.

Florian Bechmann: Je mehr wir gesehen haben, umso sicher glauben wir zu wissen, wie die Menschen sind.

Gott, wir sind skeptisch geworden, dabei sehnen wir uns selbst nach einem vertrauensvollen Blick:

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

EG 178.11

M: Peter Janssens 1973

Kim Horn: Ich bin Kim. Und klar mache ich mich gern zurecht. Macht mir einfach Spaß. Und außerdem: gutes Sehen nützt gutes Aussehen erst recht.

Florian Bechmann: Wie schmeichelnd es ist, wenn man anderen gefällt, wenn man nicht übersehen wird. Dabei, Gott, wünschen wir uns doch einen Blick, der tiefer sieht. Einen Blick, der uns nicht nur mit unserer Schokoladenseite annimmt:

6. August 2017

Sehen und gesehen werden
Stadtkirche St. Nicolai, Westerland/Sylt

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

EG 178.11
M: Peter Janssens 1973

Gloria

Pastor Christoph Bornemann: Gott du erforschst uns und erkennst uns. Und doch ist dein Blick uns freundlich. Darum loben wir dich und singen:

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

EG 181.6
T: nach Psalm 117,1
M und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1978

Gebet

Pastor Christoph Bornemann: Guter Gott, mit so unterschiedlichen Augen sehen wir die Welt! Strahlend vor Freude, oder tränenblind; verkniffen vor Misstrauen, oder weit geöffnet, voller Staunen. Manchmal blitzen unsere Augen vor Zorn, dann wieder schauen sie wach und interessiert oder verströmen Güte und Anteilnahme. Wie gut, Gott, dass dein Blick auf uns voller Liebe ist! In deinen Augen dürfen wir sein, wie wir sind. Und dann lässt du uns erkennen, was wir werden können, wenn wir mit deinen Augen zu sehen lernen. Hilf uns zu einem liebevollen Blick auf die Welt und die Menschen! Lass uns Augenzeugen deiner Liebe sein durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, mit dir vereint im Heiligen Geist!
Amen.

TEXTBUCH

Lied „Singet dem Herrn ein neues Lied“ EG 287, 1.2.4

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T: Kehrvers und Str.1 Psalm 98,1-2;
Str.2-4 Paulus Stein 1963
M: Rolf Schweizer 1963

Anstelle einer ersten Lesung

Florian Bechmann: Sehen und gesehen werden dazu ist viel Kluges gesagt worden...

Melanie Jacobsen: Matthias Claudius meinte: „Die Welt ist ein Schauplatz. Du kommst, siehst und gehst vorüber...“

Ralf Westphal: „Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nicht angeschaut haben.“
Alexander von Humboldt

Florian Bechmann: „Erst wirbeln wir Staub auf und behaupten dann, dass wir nichts sehen können.“

Ralf Westphal: „Es gibt Augenblicke, in denen man nicht nur sehen, sondern ein Auge zudrücken muss“, meinte Benjamin Franklin.

Florian Bechmann: „Manche Leute drücken nur ein Auge zu, damit die besser zielen können.“

Melanie Jacobsen: Und Ernest Hemingway findet: „Bei Tage ist es kinderleicht, die Dinge nüchtern und unsentimental zu sehen. Nachts ist das eine ganz andere Geschichte.“

TEXTBUCH

Oder wie finden Sie das: Der moderne Mensch in seiner Grausamkeit hat ein elftes Gebot erfunden: „Du darfst nicht alt aussehen!“

Ralf Westphal: Der Schauspieler Clint Eastwood meinte dazu: „Die Gesellschaft hat uns eingeredet, wir sollten unser Leben lang wie ein 18-jähriges Model aussehen. Aber ich denke, ich kann genauso gut das sein, was ich bin.“

„Nichts bewahrt uns so gründlich vor Illusionen wie ein Blick in den Spiegel.“

Florian Bechmann: „Jeder sieht, was du scheinst. Nur wenige fühlen, wie du bist.“ (Nicollò Macciavelli)

Melanie Jacobsen: „Liebe macht nicht blind. Der Liebende sieht nur weit mehr als da ist.“

Florian Bechmann: Und Antoine de Saint-Exupery: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Lesung Matthäus 4, 18-22

Pastor Christoph Bornemann: Vielen Menschen ist Jesus begegnet. Vielen hat Jesus in die Augen geschaut, und wen er ansah, dessen ganzes Leben veränderte sich... Hören wir, was Matthäus erzählt: Als Jesus am Galiläischen Meer entlang ging, sah er zwei Männer - Simon, der auch Petrus genannt wird, und Andreas, dessen Bruder. Die

TEXTBUCH

warfen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Da sprach Jesus zu ihnen: Folgt mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen!

Sogleich verließen sie ihre Netze und folgten ihm. Und als sie von dort weitergingen, sah er zwei andere Brüder, Jakobus und Johannes, im Boot mit ihrem Vater Zebedäus, wie sie ihre Netze flickten. Und Jesus rief sie. Sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten ihm nach.

Wir antworten auf das Evangelium mit einem Lied, das unseren Glauben zusammenfasst.

Lied: „Glaubenslied „Ich glaube, Gott ist Herr der Welt“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Peter Spangenberg
Melodie: "Wir glauben Gott im höchsten Thron"
(EG 184).

Predigt

Pastor Christoph Bornemann: Jetzt im Sommer ist bei uns auf der Insel ganz schön was los. Da setze mich zwischen zwei Terminen gerne in der Fußgängerzone in ein Café, trinke einen Cappuccino und schau mir die Leute an, die vorüber gehen. Interessant! Junge Leute sind dabei: aufgeräumt, sportlich, lachen fröhlich auf dem Weg zum Strand. Oder es kommen Typen vorbei, die sind ziemlich schrill ´rausgeputzt Sonnenbrille, schräges Outfit, großes Kino! Zuweilen kommen Menschen, meist ältere Semester, noch im klassischen Bäderstil daher: weiße Bluse, weiße Hose, weiße Schuhe, weißer Hut. So oder so: ich schaue mir die Leute gerne an und denke mir meinen Teil....

6. August 2017

Sehen und gesehen werden
Stadtkirche St. Nicolai, Westerland/Sylt

T E X T B U C H

Dann fällt mir auf, dass ja auch ich von den Leuten angeschaut und gemustert werde. Was die wohl von mir denken? - Ich fühle mich nicht ganz wohl unter diesen Blicken...

Aber so ist das eben! Sehen und gesehen werden geht ja nicht anders. Und immer malt jeder Blick ein Bild vom Anderen: „Also, der ist bestimmt...“ „Die macht ganz sicher...“ „So einer denkt garantiert...“ In jedem Blick liegt schon ein Urteil: so bist du wohl! Du bist der Tourist, der kommt und geht und nicht viel mehr will als seinen Spaß. Du bist der Taugenichts, mit Papis dickem Auto auf die Insel gekommen! Oh, bestimmt ein reiches Ehepaar, die kennen garantiert jede Menge Prominenz!

Ich selber würde vor den anderen natürlich gerne bestehen können. Ich würde mir wünschen, dass die Blicke fair sind, die mich sehen. Dass sie mit Wohlwollen schauen. Und offen bleiben. Ich möchte von dem, was Leute in mir sehen, nicht überfordert werden. Und etwas Respekt wünschte ich mir auch, vielleicht sogar ein klein bisschen Menschenliebe dabei. Und da erkenne ich, wie ich selber ja manchmal recht leichtfertig über andere denke - doch zum Glück merkt das ja keiner...

Ich finde es gut, dass man nicht alles von einem Menschen sehen kann. Manches ist ja nicht sehr ansehnlich. Anderes geht niemanden etwas an. Und es kommt auch vor, dass ich selber nicht recht klar sehe bei mir - wie sollten es dann andere können?

Sehen und gesehen werden das ist ein spannendes Spiel! Mir fällt dazu eine Geschichte ein, die steht in der Bibel und geht so: einmal sucht Gott einen neuen König für sein Volk. Der alte König hat abgewirtschaftet. Darum ruft Gott den Propheten Samuel zu sich: „Geh nach Bethlehem! Suche das Haus der Familie Isai und wähle dort einen neuen König für mein Volk aus!“ Zunächst erschrickt Samuel. Das ist ja

T E X T B U C H

Hochverrat! Er hat Angst. Doch Gott macht es dringend, und Samuel geht los. Er kommt in der Stadt an. Vierte Straße links, drittes Haus - da wohnt Familie Isai. Der alte Vater erschrickt, als er den Grund für Samuels Besuch erfährt. Aber dann ruft er seinen Ältesten: ein muskulöses Kraftpaket, einsneunzig hoch, einssechzig breit, einsvierzig tief! „Der muss es sein!“, denkt Samuel. Doch er hört Gottes Stimme in sich: „Nein, der ist es nicht!“ - Da lässt Samuel sich den Nächsten vorführen - ein hübscher Kerl, schwarze Haare, Glutaugen, braune Haut. „Dem werden die Herzen nur so zufliegen“, denkt der Prophet. Doch nein! „Der ist es nicht!“, flüstert Gott. - Samuel lässt den dritten kommen und erkennt bald: da steht ein kluger Kopf vor ihm, redegewandt, eindeutig belesen - bestimmt ein guter Diplomat für schwierige Aufgaben! „Auch der ist es nicht!“, raunt Gott. Ratlos fragt Samuel den Vater, ob das denn alle Kinder seien. „Nein“, sagt Isai, „da ist noch unser kleiner Nachzügler, David.“ „Hol ihn her!“, befiehlt Samuel; und kaum betritt der Junge den Raum, hört der Prophet Gottes Stimme: „*Der, Samuel, der ist es, den salbe mir zum König!*“ Samuel will noch widersprechen, aber Gott sagt ihm: „Du guckst nur auf das Äußere - ich aber sehe den Menschen ins Herz!“ - Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an: so steht es in der Bibel. -

Das ist eine Geschichte vom Sehen und Gesehen werden. Samuel sieht, wie alle Menschen sehen. Isai sieht, wie alle Menschen sehen. Beide sehen - und sind schnell fertig mit dem, was dazu zu sagen ist. Ihr Urteil steht fest. Gott aber sieht anders. Er sieht das Außen, na klar; aber Gott schaut auch in das Herz, schaut auf das, was innen ist. Das finde ich gut, dass Gott uns Menschen anders ansieht! Dass er sich nicht blenden lässt. Dass Gott tiefer blickt!

T E X T B U C H

Was mag Gott damals in Davids Herz gesehen haben?

Grenzenloses kindliches Vertrauen? Den jugendlichen Schwung, der viel nach vorn bringen wird? Den Löwenmut Davids, den einmal Goliath zu spüren bekomme soll? -

Ich glaube, Gott hat bestimmt auch das andere gesehen! Er hat gesehen, dass David ein unschuldiger Junge nicht geblieben ist. Dass David als König viele Kriege führen wird. Dass Blut an seinen Händen klebt. - Auch wird ihm die Torschlusspanik des alternden Königs nicht verborgen geblieben sein, der sich noch einmal nach einem jungen Körper sehnt und dafür auch vor einem Mord nicht zurückschreckt. Und wie weh es ihm getan haben muss, vom Tod seines aufständischen Sohnes zu erfahren. - Sicher sieht Gott das alles auch. Vielleicht noch manches mehr. Und trotzdem will er *diesen* David zum König haben! Gott hat ein Einsehen: Gott sieht das Äußere *und* das Herz. Dabei sieht Gott auch, was unansehnlich und verdorben ist. Aber seine Freundschaft kündigt Gott deshalb nicht. Gott schaut lieber darauf, was alles möglich ist mit David!

Diese Sichtweise übertrage ich gerne auf uns: lass dich mal anschauen! - Okay, sicher ist auch bei uns ist nicht alles Gold, was glänzt. Sachen gibt es, die sind nicht schön, die zeige ich nicht gerne. Gott sieht die *schon*, aber auf diese Dinge kommt es Gott nicht an. Gott erträgt das. Er trägt das. Und schaut dann auf das, was sein könnte. Sieht bei jeder, bei jedem von uns Kraft. Und Mut. Tolle Begabungen und Stärken. Und Liebe. Gott sieht, was alles mit uns und durch uns möglich wäre. Und dazu will Gott uns haben!

Unter Gottes liebevollem Blick kann ich beruhigt in den Spiegel schauen. Es ist schon gut so mit mir. Und das, was nicht gut ist, muss ja nicht so bleiben.

TEXTBUCH

Wenn ich weiß, dass Gott erwartungsfroh auf mich schaut, dann gehe ich optimistisch in jeden Tag. Dann weiß ich ja, dass da einer mit freundlichen Augen auf mich schaut und ein weites Herz für mich hat, auch wenn längst nicht alles gelingen kann.

Ich muss mir den Stress nicht machen, immer so zu sein, wie andere mich haben wollen. Wenn Gott mich sieht, dann ist das Ansehen genug, und bei Gott fliege ich auf keinen Fall aus der facebook-Gruppe.

Wenn Gott uns so anschaut, dann müssen wir uns nicht kleiner machen als wir sind. Niemand muss sich entschuldigen geboren zu sein. Mit Gottes Blick im Rücken wächst unser Mut, den Platz auszufüllen, auf den wir gestellt sind, und das Beste daraus zu machen.

Gott sieht alles –aber das soll uns keine *Angst* machen, sondern ist eine Einladung für uns! Sieh hin und erkenne, wozu Gott dich brauchen könnte! Musst ja nicht gleich zum König werden. Aber zu einem Engel für den Alltag könnte es doch eigentlich reichen, oder?

Amen.

Lied: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Komposition: Martin Stephan

Bekenntnisse

Melanie Jacobsen: Also, wenn Gott mich so sieht wie ich bin, dann muss ich mich in keinen Rahmen pressen lassen.

Ralf Westphal: Mit Gottes Augen gesehen ist niemand nur Rahmenprogramm, sondern Hauptdarsteller des Lebens.

T E X T B U C H

Melanie Jacobsen: Und es macht in Gottes Augen auch nicht so viel aus, wenn man mal aus dem Rahmen gefallen ist oder überhaupt in keinen Rahmen passt.

Ralf Westphal: Nein! Niemand muss perfekt sein! Gott hat für alle einen Platz und zeigt dir schon, wo du gebraucht wirst!

Melanie Jacobsen: Ich bin nicht auf der Welt, um anderen zu gefallen.

Ralf Westphal: Wir hatten überlegt, ob wir den Rahmen nun vielleicht nicht mehr brauchen und ihn jetzt abbauen können. Aber ich glaube, wir lassen ihn stehen.

Melanie Jacobsen: Denn es wird wohl so bleiben, dass wir uns weiter schnell ein Bild voneinander machen. Aber wir können auch noch mal und noch mal hinschauen und unser Bild korrigieren.

Ralf Westphal: Und ich werde wohl auch weiterhin nicht allen alles von mir zeigen. Mir gefällt aber, dass ich mich vor Gott nicht verstecken muss.

Lied „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer“ EG 623

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T: Ernst Hansen 1970 nach
dem schwedischen
„GUDS KÄRLEK ÄR SOM STRANDEN OCH SOM GRÄSET“
von Anders Frostenson 1968

TEXTBUCH

Fürbitten

Pastor Christoph Bornemann: ... und nun wollen wir beten!

Guter Gott,

wir dürfen glauben, dass dein liebevoller Blick uns freimacht. So können wir die sein, die wir sind, und werden, die wir sein können. Dafür danken wir dir!

Florian Bechmann: Schenke all denen diesen Glauben, die an sich selber zweifeln! Ermutige alle, die sich selber nicht viel zutrauen! Hilf zum Sprung über den Schatten!

Pastor Christoph Bornemann: Hilf uns mit liebevollem Blick, dass wir erkennen: wir sind deine Kinder und untereinander Geschwister ! Schenke uns freundliche Augen füreinander, dass wir nicht zuerst nach den Schwächen und Fehlern der anderen suchen, sondern sehen, was sie alles können und womit sie uns bereichern!

Florian Bechmann: Lass uns mit oberflächlicher Draufsicht nicht zufrieden sein! Schenk uns ehrliches Interesse an den Menschen, die uns begegnen! Lass uns erkennen, wo Menschen unser gutes Wort oder unsere helfende Hände brauchen!

Pastor Christoph Bornemann: Wir bitten dich um Lichtblicke für unsere arme Welt! Lass das Gebet um Frieden nicht verstummen! Sei bei allen, die sich um Verständigung bemühen! Wehre Krieg und Terror, und schenke den Mächtigen ein weises Herz zu sehen, wonach sich ihre Völker sehnen!

TEXTBUCH

Florian Bechmann: Vor dir denken wir an die vielen

Opfer von Unrecht und Gewalt. Und wir legen dir alle Menschen ans Herz, die krank, einsam oder traurig sind: schau sie an und sei ihnen ganz nah! Tröste und stärke sie, und lass sie Wege entdecken, auf denen sie gehen können!

Pastor Christoph Bornemann: So viel bewegt uns und alles sei mit den Worten ausgesprochen, die wir von Jesus Christus gelernt haben:

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.*

Lied: „Irische Segenswünsche“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

TEXTBUCH

Einladung Zuschauertelefon

Verabschiedung und Segen

Pastor Christoph Bornemann: Sehen und gesehen werden wie gut, dass Gott uns liebevoll anblickt und wir erkennen können, wozu Gott uns haben will! Uns hat es Spaß gemacht, diesen Gottesdienst mit Ihnen zu feiern.

Melanie Jacobsen: Ihnen nun alles Gute oder, wie man auf Sylter Friesisch sagt: „Rüm Hart, klaar kiming!“ ... das heißt auf Deutsch: „Festes Herz, klarer Blick!“ Gott sei und bleibe mit seinem Segen bei Ihnen:

Pastor Christoph Bornemann: Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden! Amen.

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

6. August 2017

Sehen und gesehen werden
Stadtkirche St. Nicolai, Westerland/Sylt

T E X T B U C H

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)